

Der erste Apfel

Wir müßten eben auch ein Stück Garten haben — das ist der neidische Stoßseufzer unserer Nachbarn, stets dann zu hören, wenn wir Samstagabends verschützt vom Garten kommen und etwas Salat, die ersten Bohnen oder gar ein Körbchen Beren mit heimbringen. „Auf dem Markt sind die Äpfel sooo teuer — sind Ihre denn noch nicht reif?“, so etwa pflegt sie teilnehmend zu fragen. „Das muß doch ein richtiges Paradies sein, so ein eigenes Stückchen Land! Was man da alles sparen kann! Wie man sich da draußen erholen kann! Einen Liegestuhl haben Sie doch auch in der Laube? Ach, ich sag' meinen immer, sich doch mal zu tun, daß wir auch so ein Gärtchen bekommen.“

Ja, unser Garten — freilich ist er ein Paradies. Aber wahrscheinlich nicht jenes, wie es sich unsere Nachbarn und viele andere Nachbarinnen von glücklich-geglagelten Gartenbesitzern in Pforzheim vorstellen. Sie sehen nur das dem Boden oft mühsam abgerungene Ergebnis im Korb, nicht aber zählen sie die Stunden nach Feierabend, wenn sie im Kino sitzen, der Kleingärtner aber die Hacke schwingt, Unkraut jätet, Tomatenpfähle in den Boden rammt, pflanzt und häuft, düngt und gießt, den Zaun flickt, Kartoffelkäfer absucht — und mit müdem Kreuz in der anbrechenden Dunkelheit den oft weiten Weg vom Wartberg, vom Wallberg oder vom Rod herab nach Hause antritt. Jene Nachbarinnen kennen nicht die Sorge, ob der Frost die ersten Triebe und damit die ganze Hoffnung vernichtet, ob der Sommer zu trocken wird und das Regenwasser im Faß zum Gießen nicht ausreicht, oder ob der Sommer zu naß und die Ernte dadurch gefährdet wird. Einen Liegestuhl — ja, er steht in der Ecke im Gartenhäuschen, und ich weiß schon garnicht mehr, wann er zum letztenmal benutzt wurde. Die Äpfel — ja, ein paar hängen dran, aber sie sind würrig. Zwar hat man sich die Mühe einer gründlichen Winterspritzung gemacht, aber was nützt's, wenn auf dem Nachbargrundstück nicht gespritzt wird und die Schädlinge herüberkommen?

Nein, es hat keinen Zweck, das alles der Nachbarin zu erzählen. Sie würde es nämlich nicht glauben. Von den drei ersten Äpfeln im Spankorb kriegt ihr Kleines den schönsten, natürlich, und wir verschicken ihn gern.

Daß unser Garten aber dennoch unser Paradies ist, daß wir uns trotz der Mühe und Sorgen, trotz der vielen Arbeit und aller Rückschläge, von Herzen an ihm freuen, an seinem Blühen, an seiner Beschaulichkeit, an der duftenden Erde, auf die unser Schweiß tropft, — das verstehen ohnedies nur jene, die selbst ein Gärtlein bepflanzen.

Mitte September Obus nach Dillweißenstein

Drähte werden gespannt Der Ausbau der Obuslinie nach Dillweißenstein ist soweit vorangeschritten, daß Mitte September mit der Einführung einer durchgehenden Linie von der Nordstadt bis Dillweißenstein gerechnet werden kann. Die Masten sind größtenteils gesetzt, und die Oberleitungen sind in der Verbreiterung der Bahnhofstraße auf der Westhälfte schon gut vorangeschritten ist, werden auch in Bälde die Oberleitungen für die Obuslinie hier gezogen werden. Es vergehen also nur noch sechs bis sieben Wochen, bis die durchgehende Nord-Süd-Verbindung mit Obussen in Betrieb genommen werden kann.

Weniger „schwere Juggen“, mehr „kleine Fische“

Einen Rückgang der Zahl der „schweren Juggen“ und eine Zunahme der „kleinen Fische“ verzeichnet die Pforzheimer Kriminalpolizei in einem Bericht über die Kriminalfälle im ersten Halbjahr 1953 im Vergleich zum Vorjahr. Stark zurückgegangen ist vor allem die Zahl der Altmetalldiebstähle. Dies ist zweifellos auf einen Preissturz im Altmetallhandel und auf die fortschreitende Trümmerbeseitigung zurückzuführen. Auch die Zahl der Einbrüche hat sich verringert. Kapitalverbrechen wie Falschmünzerei, Raub und Mord wurden nicht bekannt. Zugewonnen haben dagegen die Vergehen des Bestenfalls über die Unterschlagungen, der kleineren Diebstähle und der Sittlichkeitsdelikte. Mit Befriedigung stellt die Pforzheimer Polizei fest, daß es sich bei den Tätern in der überwiegenden Mehrzahl um reisende Verbrecher und nicht um einheimische handelt.

Aus dem Pforzheim unserer Erinnerung:

Zerrennerstraße in der guten alten Zeit

Zwischen der Leopoldstraße und der Lamunstraße reichten sich in der guten Geschäftslage der einstigen Zerrennerstraße viele Ladengeschäfte aneinander.



Messerschmiedemeister Gottlob Schumacher, Hochschule L. & E. Müller, Fotohaus Anton Notton, Eier-Großhandlung Ludwig Hauelsen, Rudolf Sigmann und die Textilfirma Wolf verkauften hier neben vielen anderen Firmen ihre Qualitätswaren. Dazu zählten auch Planos, Musikapparate, Blumen und so fort. Die alle herkömmliche Gemütlichkeit sprengende Sensation war einst in dieser Straße das Ufa-Theater für jene Zeit die Höhepunkt des Modernen. Im Film „Schwarzwaldkinder“ spielte Albert Steinböck. Ein herzförmiges Reklameplakat trug, wie unser Bild zeigt, — die sehnsüchtig schmachtende Aufschrift: „Muß Liebe schön sein! Betrachten wir uns daraufhin auf unserer alten Photographie das junge Liebespärchen, das wächst auf dem Gehweg wechselseitig anstaunt, so sieht unser Verständnis für Liebesforen, „er“ trägt seine Schulbüchermappe und „sie“ einen kurzen Rock — und beide passen anscheinend gut zusammen.

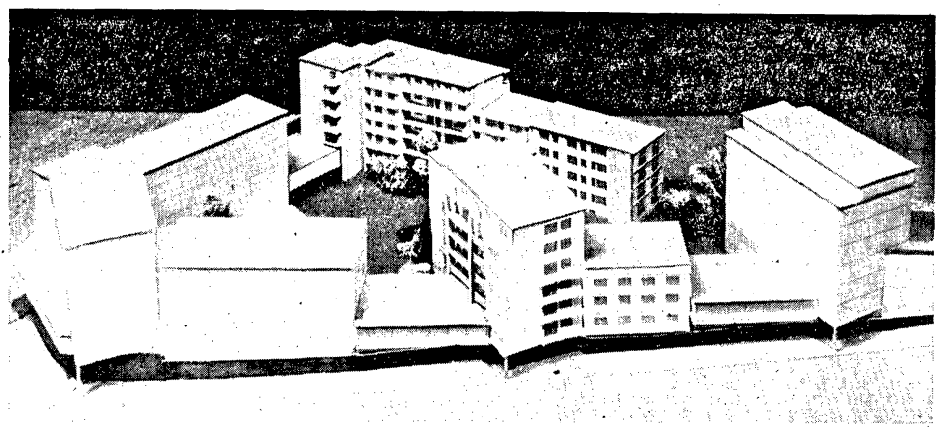
Werten wir noch einen Blick auf die Architektur jener Zeit, Miethäuser in Pseudo-Renaissance waren mit Erkern und Balkonen geschmückt. An den Fen-

Der Architekt braucht einen mutigen Bauherrn!

Die neue Großbaustelle im Herzen der Stadt

Zunächst entstehen 69 Wohnungen, 12 Läden und zahlreiche Geschäftsräume — Baugruben im Saacke'schen Garten sind schon ausgehoben

Im Modell zeigt sich das zukünftige Bild des Bauprojekts von der Bahnhofstraßenfront aus. Die mit Fenstern versehenen Gebäude werden zuerst erstellt. Links die Ecke am Leopoldplatz, rechts der Eckbau gegenüber dem Bezirksamt. Der im Hintergrund gezeigte Bau mit Fenstern wird gegenwärtig Ecke Post- und Kiehlestraße in Angriff genommen. Die Ausschachtungsarbeiten sind nahezu beendet. Man sieht, daß hier im Herzen der Stadt kein „Baublock“, sondern eine aufgedehnte Gruppe von hohen Haupt- und niederen Zwischengebäuden entstehen soll.



Aufn.: Lossen Heidelberg

Auf das große Bauprojekt der Saacke-Kommandit-Gesellschaft im Gelände zwischen Bahnhof-, Post- und Kiehlestraße haben wir bereits hingewiesen. Die vom Architektenbüro Professor D. Dr. Barning und Dipl.-Ing. Dörzbach ausgeübte Planung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung. Einzelheiten über den Wiederaufbau einer großen geschlossenen Häusergruppe liegen jetzt vor. Im ersten Bauabschnitt, der bis zum Herbst dieses Jahres noch unter Dach kommen soll, wird die Ecke Post- und Kiehlestraße sowie der mittlere Teil der Bahnhofstraße bebaut. Die Ausschachtungsarbeiten sind auf dieser Großbaustelle im Herzen der Stadt schon nahezu beendet.

Das Geländedreieck zwischen Bahnhof-, Post- und Kiehlestraße ist von der Stadtverwaltung aus städtebaulichen Gründen für die Bebauung freigegeben worden. Man wick von dem ursprünglichen Plan, hier Parkplätze und Grünanlagen herzurichten, deswegen in erster Linie ab, weil der Stadtrat sich zu der Ansicht durchgerungen hat, daß

eine beiderseitig bebauter Bahnhofstraße in entsprechender Breite und Gestaltung als Eingang in das Stadtzentrum vom Bahnhof aus von größter Bedeutung sei. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg ist der Meinung, daß der Anknüpfung durch eine auf beiden Seiten bebauter Bahnhofstraße sofort von der Stadt erlaubt werden müßte. Öffentliche Grünanlagen fallen im genannten Gebiet also weg.

Grünflächen innerhalb des Bauprojekts werden aber für die Bewohner der neuen Häusergruppen angelegt, wie uns der Architekt versichert. Das Geländedreieck werde nämlich keineswegs in der Grundfläche zugebaut unter voller Ausnutzung des Grundeigentums. Im Gegenteil, der Grundstückbesitzer habe wesentliche Opfer gebracht zugunsten einer aufgelockerten Bauweise und einer Planung, die auf soziale und städtebauliche Gesichtspunkte große Rücksicht nehme. In einer Besprechung äußerte sich Fabrikant Georg Saacke als Sprecher der Saacke-Kommandit-Gesellschaft, die aus zehn Erben des alten Familienbesitzes entstand und der Bauherr ist, zu dem neuen Vorhaben. Seit 100 Jahren durch zwei Generationen seien der Saacke'sche Garten sowie Privat- und Geschäftshäuser der Familien in Krieg und Frieden erhalten geblieben. Die Bombennacht

Aus dem Pforzheimer Sommerfest-Kalender

Morgen Kleintierschau im Stadtgarten — Kräheneck-Burgfest und Liedertafel-Volksfest in Sicht

Kein Sonntag ohne Feste scheint auch in diesem Sommer das Motto der Pforzheimer Vereine. Morgen findet, wie wir berichteten, eine volkstümliche Veranstaltung der Kleintierzüchter im Stadtgarten statt, an dem sich der Geflügelzüchterverein, der Kaninchenzüchterverein und die Hundezüchtervereine beteiligen. Neben einer Schau aller edlen Rassen von Geflügel und Kaninchen werden interessante Hundevorführungen gezeigt. Die Veranstaltung wird

mit einem Terrassenkonzert des Musikzirkels und des Männergesangsvereins Buckenberg eingeraimt; der Eintritt ist frei. Auf dem Eichplatz hofft morgen der Radfahrerklub „Sturm“ auf gutes Wetter für sein Waldfest, und ebenso ist der Kolpingfamilie für ihr Sportfest auf dem Eisenbahnerplatz beim Schlachthof Sonne zu wünschen.

Der Musikverein Dillweißenstein nimmt an diesem Wochenende am Wertungsspiel des diesjährigen Kreismusikfestes in Niefern in der Oberstufe teil. Er bringt u. a. die Festouvertüre von Lortzing zum Vortrag. Am 25. und 26. Juli findet im Stadteck Dillweißenstein auf der Begrüne Kräheneck das beliebte Burgfest statt. Es kann in diesem Jahre auf dem durch rastlose Feierabendarbeit der Mitglieder des Musikvereins verbesserten Burggelände abgewickelt werden. Auf die Einzelheiten kommen wir nächste Woche noch zurück.

Die Sängervereinigung „Liedertafel“ ist dabei, die letzten Vorbereitungen für ihr Stadtgarten-Sommerfest am 31. Juli bis 3. August zu treffen. Nach dem Abschluß einer „Gutwetterveranstaltung“ wurden namhafte Künstler für die beiden großen Varietéabende verpflichtet. Freitagabends beginnt die Festlichkeit mit Bierpöbe, Konzert und Einlagen des Ensembles der „Liedertafel“. Samstags findet die offizielle Eröffnung durch den Vorsitzenden Otto Decker und den Schirmherrn, Oberbürgermeister Dr. Brandenburg, statt. Anschließend steigt ein großer bunter Abend unter dem Motto „Liedertafel-Sommerbowl“, die von Oskar Heller und anderen namhaften Künstlern ausgeschrieben wird. Das Sonntagprogramm bringt ein Frühschoppenkonzert, nachmittags Vorführungen der befreundeten Trachtengruppe Ungstein und abends wiederum einen bunten Abend, den das Mundfunktrio und sein Ensemble gestalten. Der Rontagnachmittag gehört den Kindern, und abends treffen sich dann noch einmal die Erwachsenen zum frohen Ausklang im Festzelt. Auch die „Liedertafel“ hofft, daß ihrem Volksfest in diesem Jahr gutes Wetter und ein voller Erfolg beschieden sein wird. (2)

Posaunen-Feierstunde in der Auferstehungskirche

Die jungen Posaunenbläser unserer Stadt laden zu einer Feierstunde am morgigen Sonntag um 18 Uhr in der Auferstehungskirche ein. Sie wollen dabei ihren Freunden die Fortschritte ihrer Arbeit zeigen, neue Freunde hinzugewinnen, und zwar auch solche, die gerne mit „ins Horn blasen“. Noch mehr liegt es ihnen am Herzen, der ganzen Gemeinde das neue Gesangbuch liebenswert zu machen. Die Gemeinde wird reichlich Gelegenheit haben, es selbst zu benutzen. Das wichtigste Anliegen der Bläser ist aber hier wie überall das Bekenntnis ihres Glaubens.

darüber bestehen. Zusammen mit den Bauten Ecke Post- und Kiehlestraße sind 12 Läden vorgesehen. Im ersten Bauabschnitt sind insgesamt 69 Wohnungen auf einer Nutzfläche von 4179 qm geplant sowie Geschäftsräume auf einer Nutzfläche von 572 qm. Für die Dreizehnwohnungen stehen 80 qm zur Verfügung. Es wird nach den Gesichtspunkten des sozialen Wohnungsbaues gearbeitet, wie Hermann Bienstock erklärte, der an der finanztechnischen Seite mitarbeitete.

38 der Wohnungen sind für Umsiedler und Flüchtlinge, 31 werden an evakuierte Pforzheimer, an Ladenbesitzer usw. vermietet. Alle Wohnungen erhalten Bad und Fernheizungsanschluß. Durch Aufzüge gelangt man in alle Stockwerke. 30 Garagen für die Hausbewohner sind ebenfalls im ersten Bauabschnitt vorgesehen. In einem späteren Abschnitt wird dann je ein weiterer großer Baukörper am Leopoldplatz und an der Ecke Bahnhof- und Kiehlestraße entstehen. Besonders interessant in dem Vorhaben sind die Ansichten von Prof. Dr. Barning der erst dieser Tage zum korrespondierenden Mitglied des britischen Instituts für Architektur ernannt wurde, und seines Mitarbeiteres Dipl.-Ing. Dörzbach. Letzterer wies auf

die Neuartigkeit des Projekts

hin, das nur durch einen mutigen Bauherrn, wie ihn der Architekt brauche, möglich geworden sei. Man sei bewußt von der langweiligen Randbebauung entlang der Straße abgesehen, um zu vermeiden, daß die Straße zur Schlucht zwischen Häuserwänden werde. Eine offene Bauweise mit Grünflächen zwischen den einzelnen Gebäuden vielmehr sei in der Planung angestrebt. Die Wohnungen kämen nach Süden zu liegen. Das Gefälle der Bahnhofstraße werde auch architektonisch zum Ausdruck gebracht. Die neuartige Planung sei in bester Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung erfolgt, die auch bei den nächsten Bauabschnitten zu Rate gezogen werde, um die

Abstimmung auf das gesamte Stadtbild

zu sichern. Schließlich sei noch ein Wort über die Finanzierung und praktische Aufbaubarkeit gesagt. Die Abwicklung des gesamten Objektes ist dem Sozialwerk in Baden-Baden übertragen worden. Dieses ist eine Gemeinschaftsgründung von Siedlungsverbänden der evangelischen und katholischen Kirche mit Verbänden der Arbeiterwohlfahrt. Sein Bestreben ist, sich helfend in den Wiederaufbau einzuschalten, und zwar der Art, daß es die Bildung von Aufbaugemeinschaften fördert, diese beim Bauen unterstützt, wobei Wert darauf gelegt ist, daß das

Privatigentum im Privatbesitz erhalten bleibt.

Ist das Bauvorhaben fertig, tritt das Sozialwerk zurück und übergibt den Bauherrn deren Eigentum. In Freudenstadt und zahlreichen weiteren Städten hat das Sozialwerk wertvollste Aufbaubarbeit geleistet. In Pforzheim will es dasselbe tun.

Interessant ist noch, daß die Planung von Prof. Dr. Barning und Dipl.-Ing. Dörzbach für die Saacke-KG in Pforzheim bereits größeres Aufsehen in der Fachwelt hervorgerufen hat. Die Pforzheimer Aufbaupläne werden daher auf der Rationalisierungsausstellung in Hamburg als Beispiel eines neuen Weges im Wiederaufbau deutscher Städte ausgestellt. ha.

Bekannter Mißbürger 90 Jahre alt

Am morgigen Sonntag kann ein angesehener Bürger der Nordstadt, der frühere Kabinettsminister Robert Keller von der Christoph-Allee seinen 90.



geburtstag begehen. Durch den Fliegerangriff im Februar 1945 wurde sein Anwesen vollständig zerstört; zunächst wohnte der Bekannte in einem seiner Schwestern außerhalb der Vaterstadt. Nach überstandener schwerer Krankheit siedelte er im Frühjahr 1950 ins Paul Gerhardt-Heim über. Robert Keller war neben seiner beruflichen Tätigkeit ein eifriger Botaniker und Homöopath und gehört weit mehr als 60 Jahren dem Homöopathischen Verein an, der ihn zum 2. Vorsitzenden und Ehrenmitglied ernannte. Wenn auch seine körperlichen und geistigen Kräfte in letzter Zeit nachlassen, nimmt der Neunzigjährige doch am Zeitgeschehen noch regen Anteil. Wir gratulieren dem greisen Jubilar herzlich und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Advertisement for Shell, featuring the slogan 'Sie fahren gut mit SHELL' and the Shell logo.